

Die Erfüllung des Exodus - Teil 6

Finstere Tage für Ägypten

Der dramatische Beginn der Formung

Drei finstere Tage

Vor fünfundzwanzig Jahren habe ich im Rahmen einer Wette eine Kiste Chianti gewonnen. Es ging dabei um nichts weniger als um das Ende der Welt und die Wiederkunft Christi. Vor der Tür stand damals der ominöse Jahreswechsel vom Jahr 1999 auf das Jahr 2000, und ein Freund aus unseren Gruppen war sicher, dass mit diesem Datum das Ende kommen würde. Der endgültigen Vollendung der Geschichte würden aber katastrophale Ereignisse vorausgehen - unter anderem eine dreitägige, vollkommene Finsternis, so hieß es. Da der Freund es wirklich gut mit uns gemeint hat, hat er uns eine große Menge an Bohnen geschenkt (soweit ich mich erinnern kann, handelte es sich um dreißig Kilo), damit wir in diesen Tagen über die Runden kommen. Ich und ein Mitbruder hatten dagegen gewettet - was nicht sehr schwer war, hat doch Jesus selbst gesagt, dass wir keine Berechnungen in Bezug auf die Vollendung der Geschichte anstellen sollten. Nach dem Jahreswechsel,

der soweit unspektakulär verlief (bis auf einige besonders tolle Feuerwerke), erhielten wir beide eine Kiste italienischen Weins. Nun, die Welt steht immer noch, aber die Erwartung eines baldigen Endes begleitet die Christenheit ja schon seit Beginn des Bestehens. Dass diesem Ende drei Tage Finsternis vorausgehen sollen, stammt allerdings aus späteren Privatoffenbarungen höchst fragwürdigen Charakters. In der Bibel findet sich solch eine Prophezeiung nicht, wobei die Rede von diesen finsternen Tagen sehr wohl aus der Bibel kommt. Doch steht diese in einem ganz anderen Zusammenhang. Unser Blick geht zurück nach Ägypten, in die entscheidende Phase vor dem Aufbruch der Hebräer in ein anderes Leben.

Ein eigenartiger Auftrag

Die Geschichte vom Aufbruch der Hebräer aus Ägypten, dem Durchzug durch das Schilfmeer und dem Einzug in das Gelobte Land gehört sicher zu den bekanntesten der Weltliteratur. Diese Geschichte hat viele

Befreiungsbewegungen inspiriert und auf diese Weise auch die Geschichte der westlichen Welt in politischer Hinsicht geprägt. Doch so leuchtend die Botschaft der Befreiung auch ist, so enthält diese Geschichte tatsächlich auch „finstere“ Aspekte - und dies nicht bloß wegen der drei finsternen Tage, die als vorletzte der sogenannten Plagen genannt wird. Denn noch bevor Moses überhaupt in Ägypten angekommen war, sprach Gott zu ihm über seine kommende Aufgabe: „*Wenn du gehst und nach Ägypten zurückkehrst, halte dir alle Wunder vor Augen, die ich in deine Hand gelegt habe, und vollbring sie vor dem Pharaos! Ich will sein Herz verhärten, sodass er das Volk nicht ziehen lässt. Dann sag zum Pharaos: So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn. Ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dienen kann! Wenn du dich weigerst, ihn ziehen zu lassen, bringe ich deinen erstgeborenen Sohn um*“ (Ex 4, 21-23). Ist Gott wirklich ein mörderischer Gott, einer der die Söhne



straft, wenn die Väter sündigen? Wie sollen wir diese Stelle verstehen? Und warum heißt es, dass Gott das Herz verhärtet, sodass er das Volk nicht ziehen lässt? Ist der Pharaos dann für seine Haltung verantwortlich? Hier scheint überhaupt nichts zusammenzupassen. Doch wie so oft, versteht man schwierige Stellen der Bibel erst dann, wenn man sie im größeren Zusammenhang liest und begreift, was hier zum Ausdruck kommen soll.

Ein Segen sollst du sein

Als Gott Abram aus seiner Heimat zum Aufbruch ruft, hat er ein Segenswort über ihn gesprochen: „*Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen, wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen*“ (Gen 12, 2-3). Aus den Nachkommen Abrahams geht Israel hervor, das nun Gott vor Moses als seinen „erstgeborenen Sohn“ bezeichnet. Rabbi Samson Raphael Hirsch erklärt dazu, dass das Wort, das wir als „Erstgeburt“ bezeichnen, genaugenommen den „Mutterschoßöffner“ bezeichnet. Wenn Israel von Gott als erstgeborener Sohn bezeichnet wird, bedeutet das zugleich, dass Israel der erste von vielen ist. Mit anderen Worten: Alle Völker sind Söhne Gottes. Gott liebt alle Menschen, aller Nationen, aller Kulturen. Der Erstgeborene, Israel, ist nicht privilegiert, um für sich Vorteile zu genießen. Israel soll zum Segen für alle Völker werden und ein Zeichen sein. Durch Israel sollen alle Völker den Gott kennenlernen, der allein die Freiheit und die Lebensfülle für jeden Menschen garantieren kann. Durch Israel sollen die falschen Götter, die die Menschen niederhalten und versklaven, entlarvt und entmachtet werden. Durch Israel sollen alle Völker ihre Sohneswürde vor Gott erkennen, der die Menschen nicht geschaffen hat, damit sie ihm als Knechte unterworfen sind, wie es in vielen heidnischen Religionen der Antike geheißen hat.

Es ist entscheidend, dass Israel seiner Berufung entsprechend leben kann. Diese Erwählung unter den Völkern ist eine Gnade, mehr aber auch noch eine Verpflichtung, die mit einer Verantwortung verbunden ist. Wer Israel hindert, seiner Berufung entsprechend zu leben, schneidet sich selbst vom Segen ab. Das muss der Pharaos erfahren.

Das harte Herz des Pharaos

Trotzdem bleibt die Frage nach dem Verhalten des Pharaos. Ist er letztlich nur eine tragische Marionette des Heilsgeschehens? Ist es nicht Gott, der sein Herz verhärtet? Wird er von allerhöchster Stelle manipuliert, damit Gott vor den Augen der Hebräer und der Ägypter seine Macht durch Zeichen und Wunder zeigen kann, nur um diese zu beeindrucken? Wiederum gilt: Das passt mit dem Gottesbild, das uns die Bibel vermitteln will, nicht zusammen. Aber wie ist der Text dann zu verstehen?

Nun gibt es in der Auslegungstradition verschiedene Antworten auf diese Frage. Denn wer den Text genau liest, bemerkt feine Unterschiede in der Art, wie das Verhalten des Pharaos beschrieben wird. Die längste Zeit heißt es nämlich nicht, dass Gott das Herz des Pharaos verhärtet, sondern vielmehr, dass dieser selbst sein Herz verschließt. Erst nach dem achten Zeichen, dem Schwarm der Heuschrecken, der die Ernte Ägyptens vernichtet hat, lesen wir, dass es nun Gott ist, der das Herz des Pharaos verhärtet. Die Interpretation, die man in jüdischen Erklärungen findet, scheint sehr wohl einzuleuchten: Die längste Zeit ist es der Pharaos, der aus eigenem Willen und eigener Verantwortung sein Herz verhärtet. In der Folge, so die Erklärung, verliert er immer mehr an innerer Freiheit, bis er schließlich wie versteinert ist und seinen Sinn nicht mehr zu ändern vermag. Dies gilt als Warnung an alle, die meinen, mit der Umkehr warten zu können. Irgendwann kann es zu spät sein - nicht

nur weil die Zeit des Lebens abgelaufen ist, sondern weil das Herz in der falschen Haltung verknöchert ist. Aber es gibt noch eine andere verblüffende Erklärungsmöglichkeit. Denn der Begriff „verhärteten“ kann auch mit „stärken“ übersetzt werden. Dann würde es bedeuten, dass Gott das Herz des Pharaos stärkt, sich nicht äußeren Zeichen zu beugen. Wenn eine Entscheidung nicht aus dem inneren Verstehen kommt und tatsächlich aus freiem Willen geschieht, dann steht sie auf tönernen Füßen. Auch Jesus wird später die Jünger warnen, nicht auf jene hereinzufallen, die mit großen Machtzeichen - die sie angeblich sogar im Namen Gottes ausführen - die Massen beeindrucken wollen.

Der Beginn der Formung

Es bleibt die Frage, was die Zeichen dann bewirken sollten, wenn von vornherein klar war, dass sie die Umstimmung des Pharaos nicht erreichen können. Die Auslegungstraditionen geben darauf verschiedene Antworten, eine davon leuchtet mir am meisten ein: Nicht nur der Pharaos, auch die Ägypter insgesamt und auch die Hebräer sollen erfahren, dass Gott der Herr der Schöpfung ist. Die ganze Ordnung der Natur steht in seiner Hand. Die Naturkräfte, die von den Heiden verehrt wurden, sind keine göttlichen Mächte. Anders als diese unpersönlichen Kräfte der Natur ist der Mensch zur freien Antwort auf Gottes Ruf geschaffen. Den Kräften der Natur kann Gott „befehlen“, den Menschen kann er „nur“ zur Antwort rufen. Nicht einmal den Pharaos zwingt Gott. Wenn Israel Zeichen und mehr noch Segen für die Völker werden soll, braucht Gott die freie Einwilligung der Menschen. Jeder Mensch, der auf Gottes Ruf antwortet, wird „zu sich kommen“, er wird in sein wahres Leben finden. Damit aber wird jeder Mensch, der seinen Weg als Schüler Gottes geht, ein Zeichen und ein Werkzeug des Segens für viele Menschen sein. *P. Clemens*